

## 25. Vernetzungstreffen der Spielerselbsthilfe- gruppen in NRW

Samstag, den 26.08.2023 in Hürth

**Fachstelle Glücksspielsucht** der  
Caritas im Rhein-Kreis Neuss

In Kooperation mit:

**Spielerselbsthilfegruppe  
Game Over Köln**

&

**salus klinik Hürth**



caritas

**Caritas**

*im Rhein-Kreis Neuss*

---

<b>Vorwort</b> .....	3
<b>1. Begrüßung und Programmübersicht</b> .....	4
Verena Verhoeven, Dipl. Soz. Arb. Leiterin der Fachstelle Glücksspielsucht, Caritas Neuss	
<b>Grußwort</b> .....	7
<b>Dr. Julia Domma-Reichart</b> Leiterin der salus klinik Hürth	
<b>2. Wir für uns</b> .....	8
Beitrag der SHG Köln Game Over <b>Robert Godfurnon</b> Gruppenleiter der SHG Köln Game Over	
<b>3. Selbsthilfe macht Politik</b> .....	8
<b>Andreas Bündler</b> Spielsucht, Prävention und Hilfe NRW e.v. (SPuH e.V.) <b>Dirk Scherberger</b> Bundesverband Glücksspielfrei e.V.	
<b>4. Vortrag</b> .....	10
<b>„Spielfrei, was nun?“</b> <b>Michael Krämer</b> Dipl. Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut salus klinik Hürth	
<b>5. Kulturprogramm</b> .....	14
<b>„Freude an Bewegung - Erlebnissport“</b> <b>Mara Heitmann und Jens Reinhardt</b>	
<b>6. Berichte aus den Arbeitsgruppen</b> .....	16
<b>1. Gruppe:</b> Nachbesprechung und Vertiefung des Vormittagsthemas „Spielfrei, was nun?“ .....	16
<b>Michael Krämer</b>	

<b>2. Gruppe:</b>	
„Exklusiv für Angehörige“ .....	17
<b>Eva Veith</b> , Fachstelle Glücksspielsucht, Neuss	
<b>Birgit Gilges</b> , Gesundheitspädagogin, Neuss	
<b>3. Gruppe:</b>	
„Freispielkultur“ – Eine literarische und musikalische Reise mit .....	17
Liedern, Texten und Gedichten aus 14 Jahren Spielfreiheit	
<b>Michael Knothe</b> ,	
Psychotherapie (HPG) Personal Coach	
<b>7. Abschlussplenum</b> .....	22
<b>8. Gedicht zum „Abschied an die Sucht“</b> .....	23
Von <b>Robert Godfurnon</b>	
Gruppenleiter der SHG Köln Game Over	
<b>Impressum</b> .....	25

## Vorwort

Am 26.08.2023 fand das 25. Vernetzungstreffen der Spielerselbsthilfegruppen aus NRW in Hürth statt.

Organisiert und durchgeführt wurde die eintägige Veranstaltung durch die Fachstelle Glücksspielsucht der Caritas Sozialdienste Rhein-Kreis Neuss GmbH in Kooperation mit der Selbsthilfegruppe Game Over aus Köln und der salus klinik Hürth. In diesem Jahr veranstalteten wir das Treffen in den tollen Räumlichkeiten der salus klinik, vielen Dank dafür.

Zum Vernetzungstreffen haben wir alle uns bekannten Spielerselbsthilfegruppen in NRW und deren Angehörige eingeladen. In diesem Jahr nahmen wieder viele Interessierte der verschiedenen Selbsthilfegruppen und -organisationen teil.

In den Räumlichkeiten der salus klinik Hürth war die Tagungsatmosphäre von Beginn an durch Erfahrungsaustausch, angeregte Diskussionen und viel aktive Teilnahme geprägt. Auch in diesem Jahr besuchten viele Teilnehmer zum wiederholten Mal das regelmäßige Forum der Spielerselbsthilfe in NRW.

Im Mittelpunkt des diesjährigen Treffens stand die Frage: „Spielfrei – was nun“ oder wie Robert Godfurnon sagte: „Spielfrei bleiben – was tun?“.

Verena Verhoeven, langjährige Leiterin der Neusser Fachstelle Glücksspielsucht, führte in ihrer Begrüßung bereits kurz in das Thema ein und anschließend die Teilnehmenden durch den Tag. Zunächst stellte sich Frau Dr. Domma-Reichardt, Leiterin der salus klinik Hürth vor und gab uns einen kurzen Gesamtüberblick über das Behandlungsangebot der Klinik. Ebenso betonte sie die Bedeutung von Selbsthilfegruppen für die Betroffenen, als Stütze und Unterstützung. Im Anschluss berichtete Robert Godfurnon, langjähriger Leiter der Selbsthilfegruppe Köln Game Over seine Gruppe und die Wichtigkeit dieser für ihn und seine MitgliederInnen vor. Für ihn sind Selbsthilfegruppen wie Leuchttürme. Dies beleuchtete er, wie er es gerne tut, mit einem von ihm selbstverfassten eindringlichen und symbolischen Text.

Andres Bündler von SPuH e.V. und Dirk Scherberger vom Bundesverband Glücksspielfrei e.V. erklärten, was es bedeutet: Selbsthilfe macht Politik! Der Diplom-Psychologe Michael Krämer gab uns mit seinem gelungenen Vortrag zum Thema „Spielfrei – was nun“ einen Überblick über die Themen Grundbedürfnisse, Bedeutung des Geldes und Rückfallgefahren. Am Nachmittag wurden zur Vertiefung unterschiedliche Arbeitsgruppen angeboten. Ein besonderes Highlight der Veranstaltung stellten gemeinsame erlebnisaktivierende Übungen im Gesamtplenum dar. Hier war für jeden Teilnehmenden etwas dabei.

Unseren herzlichen Dank möchten wir an dieser Stelle den Mitgestaltern des diesjährigen Vernetzungstreffens und der salus klinik Hürth aussprechen. Ebenfalls danken möchten wir an dieser Stelle dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen für die finanzielle Förderung, ohne die die Vernetzungstreffen der Spielerselbsthilfegruppen nicht möglich wären.

Viel Spaß beim Lesen des Tagungsberichts wünscht das Team der Fachstelle Glücksspielsucht in Neuss.

## **1. Begrüßung und Programmübersicht:**

### **Verena Verhoeven**

Leiterin Fachstelle Glücksspielsucht,  
Caritas im Rhein-Kreis Neuss



Guten Morgen meine Damen und Herrn,

mein Name ist Verena Verhoeven. Ich bin Leiterin der Schwerpunktberatungsstelle, Fachstelle Glücksspielsucht der Caritas Sozialdienste Rhein-Kreis Neuss GmbH.

Mein Name ist Robert Gofurnon. Ich bin Leiter der Spielerselbsthilfegruppe Game Over Köln.

Wir Beide begrüßen sie recht herzlich zum 25. Vernetzungstreffen der Spielerselbsthilfegruppen aus NRW.

Wir freuen uns, dass sie sich nach Hürth aufgemacht haben und trotz aller verkehrstechnischer Widrigkeiten hier auch gut angekommen sind. Denn gefühlt finden alle wichtigen Großveranstaltung rund um Köln heute am 26.08. statt (Gamescom, Stadtfest, der FC spielt, die A 57 ist streckenweise gesperrt).

Es ist erst das zweite Mal, dass wir das Vernetzungstreffen in den Räumen einer Fachklinik erleben dürfen, die ein spezielle Behandlungsangebot für glücksspielende Menschen anbietet. Der Impuls dazu kam von Robert von Game Over Köln. Die Gruppe ist mit der salus klinik gut vernetzt und arbeitet seit Jahren mit der Klinik sinnstiftend zusammen.

Liebe MitgliederInnen der Spielergruppen Köln, Liebe Frau Dr. Domma – Reichart, schön, dass wir heute hier zu Gast sein dürfen. Herzlichen Dank.

Mein Dank geht ebenso an alle Mitarbeitenden, die geholfen habe, das Treffen zu organisieren und inhaltlich mitzugestalten. Frau Fisch, Frau Heitmann stellvertretend für das Sportteam und Herr Krämer.

Wie gewohnt kurz ein paar Infos zur heutigen Veranstaltung, die wir seit immerhin einem viertel Jahrhundert in NRW durchführen.

Die Fachstelle Glücksspielsucht aus Neuss hat es sich zur Aufgabe gemacht einmal im Jahr einen Rahmen zu schaffen, in dem sich die Selbsthilfegruppen für GlücksspielerInnen und deren Angehörige aus NRW treffen können, um sich auszutauschen, zu vernetzen, eine gute Zeit miteinander zu verbringen.

Die inhaltliche Gestaltung des Vernetzungstreffens hat sich dabei im Laufe der Zeit stets weiterentwickelt. So ist es inzwischen ein fester Bestandteil der Veranstaltung, sich mit einem Thema intensiver zu beschäftigen. Die Themenauswahl findet in der Regel in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis der Gruppenleiter und Leiterinnen der SHG NRW statt, der sich derzeit 2 X im Jahr in Neuss trifft. Termine in Kürze auf der Homepage.

Wichtig ist uns, dass das V-Treffen möglichst jedes Jahr zusammen mit einer Selbsthilfegruppe an einem anderen Ort stattfindet. D.h., dies ist Teil unserer Idee, denn wir wollen, dass über das Treffen die ausrichtende SSHG in den Mittelpunkt und in die Öffentlichkeit gerückt wird. Oft führen die SSHG das Treffen gemeinsam mit einem Träger der beruflichen Spielsuchthilfe durch, um so die Vernetzung von Selbsthilfe und beruflicher Suchthilfe zu fördern und auf Augenhöhe zu halten.

Und so sind wir in diesem Jahr in Kooperation mit Game Over Köln und der salus klinik Hürth heute hier zu Gast. Das ist etwas Besonderes.

Bei welcher Spielerselbsthilfegruppe wir im nächsten Jahr zu Gast sein werden ist heute noch nicht klar.

Vielleicht habe Sie am Ende des Tages Lust, das Vernetzungstreffen in Ihre Stadt, in ihre Gruppe zu holen. Das Treffen ist vom MAGS NRW finanziert, wir helfen bei der Überlegung unter welchem Motto das Treffen stehen könnte und bei allem Weiteren. Und sollten sie mal ein Treffen verpassen: Von jedem Treffen gibt es eine Tagungszusammenfassung auf unserer Homepage [www.spielsucht.net](http://www.spielsucht.net)

### **Dies gibt mir Gelegenheit einen Hinweis in eigene Sache zu geben unter der Rubrik: Neues aus der Fachstelle Glücksspielsucht**

Die Homepage der Fachstelle Glücksspielsucht ist neugestaltet. Diese ist nun in das neue Design der Caritas Neuss integriert. Und, wie ich finde, etwas übersichtlicher geworden. Die Inhalte der Seite sind unter 3 zentralen Überschriften zusammengefasst:

#### **Beratung und Therapie, Angebote, Informationen.**

Die Tagungszusammenfassung finden Sie unter dem Button: **Angebote/ Vernetzungstreffen.**

#### **Was gibt es Neues:**

Wir haben endlich ein **Gruppenangebot für Angehörige**. Die Gruppe trifft sich alle 4 Wochen montags in der Fachstelle Glücksspielsucht. Die Gruppe wird von Birgit Gilges angeleitet, die heute auch eine Arbeitsgruppe für Angehörige anbietet.

**Stichwort Digi – Sucht Plattform:** Die Fachstelle Glücksspielsucht ist eine von 4 Modelleinrichtungen in NRW, die eine neue Plattform für digitale Suchtberatung mit

dem Namen Digi - Sucht für den Bereich Glücksspiel getestet. Zum Hintergrund: Die Coronapandemie hatte einen starken Einfluss auf die Suchthilfe insgesamt. Dies galt für Beratungsstellen (berufliche Suchthilfe) und auch die (Spieler)Selbsthilfe in NRW gleichermaßen und hat zu einem unerwarteten Digitalisierungsschub geführt.

Für die Versorgung der Menschen mit einer Suchterkrankung waren Methoden und Funktionen notwendig, die bislang eine eher geringe Rolle in der täglichen Arbeit gespielt haben.

Vielerorts z.B. videogestützte Beratungs- und Gruppenangebote entwickelt, E-Mails oder Telefonate wurden wichtige Kommunikationskanäle, um die Menschen /Klientel überhaupt erreichen zu können.

Auch die SSHG hat sich in dieser Zeit digitalisiert und neue Gruppenformate angeboten. Zum Teil werden SSHG bis heute digital oder als Hybrid- Format angeboten. Ein Stichwort wäre hierbei auch, andere Zielgruppen zu erreichen, die z.B. jünger sind oder beruflich kaum eine persönliches Gruppenangebot wahrnehmen können. Eigenes Thema Digitalisierung der Selbsthilfe!?

Im Zuge der Digitalisierung wurde das Bundesprojekt Digi – Sucht entwickelt. An dem Modellbetrieb der Onlineberatung beteiligen sich über zzt. 40 Suchtberatungsstellen mit mehr als 80 Beraterinnen und Beratern aus 13 Bundesländern. Die Organisation in den einzelnen Bundesländern übernehmen die Suchtkoordinationsstellen der Länder.

Das Digi -Sucht Portal ist eine zentrale Anlaufstelle, sie bietet Beratung digital und vor Ort, für Betroffene und Angehörige sowie für Eltern (glücksspiel)-suchtgefährdeter Kinder.

Die Digi-Sucht Plattform ist seit Oktober 2022 am Start. Und leider noch nicht ganz so bekannt. Die erste Modellphase läuft im Oktober 2023 aus, noch ist nicht ganz klar, ob diese verlängert wird. Viele Kinderkrankheiten. Wer also schnell und unkompliziert auf digitalem Wege ein Onlineberatungsangebot benötigt bzw. mit uns in Kontakt kommen will, kann dies über die Digi- Sucht Plattform sehr gut tun.

### **Zum heutigen Programmablauf:**

Wir beginnen die Veranstaltung, und das hat uns besonders gefreut, mit einem Grußwort der Direktorin der salus klinik Frau Dr. Julia Domma- Reichart. Schön, dass Sie sich heute die Zeit für uns nehmen.

Den Einstieg ins Programm bildet Robert Godfurnon, von Game Over Köln mit seinem Erfahrungsbericht. Unter der Rubrik: **Wir für uns.....aus der Gruppe für die Gruppe.** Für Robert sind SSHG wie Leuchttürme. Wir sind gespannt...

Oft berichte ich in meinem Eingangsvortrag kurz etwas zu der politischen Entwicklung rund um das Thema Glücksspielsucht. Das werde ich heute nicht tun, denn es gibt neue Strukturen in der Vertretung und Sichtbarmachung der Interessen von Glücksspielenden und deren Angehörigen. Ich freue mich, dass Andreas Bündler vom NRW Landesverband SPuH e.V., dies ist die Abkürzung für Spielsucht Prävention und Hilfe NRW hier ist, um uns informieren. Hallo Andreas!

Unterstützt wird er heute dabei von Dirk Scherberger vom neugegründeten Bundesverband Glücksspielfrei e.V. von der Selbsthilfe von einem, der sich im letzten Jahr auf dem Vernetzungstreffen vorgestellt hat (Nicole Dreifeld und Timo Nobis).

### **Dann gibt es eine Pause 11:00**

#### **Im Anschluss widmen wir uns unserem Schwerpunktthema:**

Das diesjährige Treffen ist der Frage gewidmet, „**Spielfrei, was nun?** Das Thema ist im Arbeitskreis der Gruppenleitenden entwickelt worden. In der Erwärmung für das Thema stand die Frage, wie eine wirksame Rückfallprophylaxe gestaltet werden kann. Wie die Mitte finden zwischen haltgebenden, vertrauten Ritualen und dem Mut, sich auf Neues – noch Unvertrautes - einzulassen. Die Überlegung war, wie begegnen wir dem Umstand, eine Balance zu finden, zwischen (wieder-) entdeckten Fähigkeiten, Stärken, also der Freude an einem glücksspielfreien Leben und (schmerzhaften) Konsequenzen oder Themen, die durch den Wegfall der betäubenden Wirkung des Glücksspiels in den Lebensvordergrund drängen.

Und ich bin sehr froh, dass wir dazu Herrn Michael Krämer, Dipl. Psychologe und Psychotherapeut in der salus klinik Hürth gewinnen konnten, mit uns die verschiedenen Facetten und Aspekte zu beleuchten (quasi leuchtturmmäßig), die für ein glücksspielfreies Leben, mit Kontakt zu den eigenen Stärken und Bedürfnissen, wichtig sein könnten.

Zum Vortrag von Herrn Krämer gibt es am Nachmittag eine Arbeitsgruppe.

Auch Michael Knothe ist mit seiner **Freispielkultur** wieder dabei und bietet eine Arbeitsgruppe an. Der hier in der Klinik regelmäßig die Freispielkultur präsentiert.

Birgit Gilges Gesundheitspädagogin aus Neuss und Eva Veith von der Fachstelle bieten eine Arbeitsgruppe **exklusiv für Angehörige** an, in der die Bedürfnisse und Sichtweisen von Angehörigen im Mittelpunkt stehen werden.

### **Um 13:00 machen wir dann eine Mittagspause.**

In den Nachmittag starten wir um (14:00) mit einem besonderen **Kulturprogramm**.

Unter dem Motto „Freude an Bewegung – Erlebnissport“ hat sich das Team der SporttherapeutInnen der Klinik ein „bewegungskulturelles Angebot“ entwickelt.

Lassen Sie sich überraschen und geben sie der äußeren und inneren Bewegung Raum. Herzlich Dank Frau Heitmann und Team.

Ich über gebe nun das Wort an Frau Dr. Julia Domma- Reichart, Direktorin der salus klinik Hürth.

## **Grußwort**

**Dr. Julia Domma-Reichart**, Leiterin der salus klinik Hürth

Zum Einstieg in die Tagung richtete Frau Dr. Domma-Reichart ein Grußwort an die Anwesenden. Sie betonte die Wichtigkeit von Selbsthilfegruppen in dem Versorgungssystem von Suchtkranken, insbesondere als Ersthilfe oder in der Nachsorge. Aufgrund dessen unterstütze die salus klinik Hürth gerne den Erhalt und die Weiterentwicklung der Selbsthilfestruktur.

Frau Domma-Reichart berichtete von den salus kliniken und informierte speziell auch über das Behandlungsangebot der salus klinik Hürth. Die Klinik unterteile sich in eine Frauenklinik, eine Psychosomatik und eine Suchtabteilung. Insgesamt habe die Klinik Kapazitäten für ca. 350 PatientInnen, von denen sich ein Drittel in der suchtmedizinischen Behandlung befinde. Die Klinik biete sowohl für substanzbezogene Süchte wie auch für eine Vielzahl an Verhaltenssüchten (Glücksspiel, Medien, Gaming, kaufen, Pornografie) ein Behandlungsangebot. Als besonderes Merkmal stellt Sie hervor, dass in einigen Fällen auch Kinder ihre Eltern in die stationäre Therapie begleiten können. Das Therapiespektrum der Klinik umfasst eine Vielzahl an unterschiedlichen Angeboten, von Arbeitstherapie, über Ergotherapie, Sport und Bewegung sowie lebenspädagogische Angebote und vieles mehr.

Abschließende wünschte Sie den TeilnehmerInnen ein informatives und erkenntnisreiches Vernetzungstreffen.

## 2. Wir für uns

Beitrag der SHG Köln Game Over

**Robert Godfurnon**

Gruppenleiter der SHG Köln Game Over

Robert leitet seit vielen Jahren die Kölner Selbsthilfegruppe Game Over. Er bezeichnete sich als „Kölsche Kraat“ und stolzer Gruppenleiter. Robert stellt uns seine Gruppe vor, die inzwischen aus 20 Mitgliedern bestünde und sich zwei Mal wöchentlich trifft (Dienstag, Freitag 18-20 Uhr).

Um den Zuhörern seine Bedeutung von Selbsthilfegruppe näher zu bringen, nahm er uns auf eine Reise in Bildern mit. In seiner Vorstellung vergleicht er den Wellengang auf hoher See mit dem Kampf des Spielers, dem Suchtdruck nachzugeben oder zu widerstehen. Der Leuchtturm zeigt ihm den Weg in den Heimathafen und stellt für ihn symbolisch die Selbsthilfegruppe dar. Je näher er dem Leuchtturm komme, desto seichter würden die Wellen bis sie irgendwann vielleicht ganz zur Ruhe kommen. „Ich habe fertig.“



## 3. Selbsthilfe macht Politik

**Andreas Bündler**

Spielsucht, Prävention und Hilfe NRW e.v. (SPuH e.V.)

**Dirk Scherberger**

Bundesverband Glücksspielfrei e.V.

In den letzten Jahren entstanden Initiativen aus der Selbsthilfekultur, angeführt von engagierten Mitgliedern und deren Angehörigen, zur politischen und strukturellen Unterstützung von Selbsthilfegruppen und Glücksspielbetroffenen.

Zur Vertretung dieser landes- und bundesweiten Vereine sind Andreas Bündler und Dirk Scherberger anwesend.

Andreas Bündler gründete vor 10 Jahren gemeinsam mit anderen betroffenen



Glücksspielabhängigen und deren Angehörigen den Verein SPuH e.V. (Spielsucht, Prävention und Hilfe NRW e.V.). Der Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, Selbsthilfegruppen in NRW zu unterstützen, aber auch diesen in der Politik ein Gesicht zu geben. Er gab einen kur-

zen Einblick in die Arbeit des Vereins.

Dirk Scherberger aus dem Bundesverband Glücksspielfrei e.V., der die Vernetzung von bestehenden Selbsthilfegruppen sowie die Gründung neuer Gruppen unterstützt, stellte sich vor. Auch dieser Verein bemüht sich darum, die Betroffenen politisch zu vertreten. Zudem bietet Glücksspielfrei e.V., auch gemeinschaftlich mit SPuH e.V., Seminare zu unterschiedlichen Themen an.

Das nächste Seminar-Wochenende findet vom 07. – 08. Oktober 2023 in der Wolfsburg in Mülheim an der Ruhr statt.

**Beide Vereine bitten aktiv um neue Mitglieder, um die Interessen der Menschen mit Glücksspielproblematik wirksamer vertreten zu können.** Mitgliederanträge sind auf den jeweiligen Websites zu finden.

[www.spuh.de](http://www.spuh.de)

[www.gluecksspielfrei.de](http://www.gluecksspielfrei.de)

Aus der Vorstellung der Vereine und ihrer politischen Aufgaben entstanden im Plenum spannende Diskussionen zu großen Defiziten in der Einhaltung des neuen Spielerschutz-Gesetzes. Es wurde von mehreren Teilnehmenden angemerkt, dass sich z.B. Glücksspielbetriebe nicht an die Regularien halten und sich sogar aktiv um bekannte Glücksspieler als Kunden bemühen. In solchen Fällen wird darum gebeten, sich an das lokale Ordnungsamt und die GGL (Gemeinsame Glücksspielbehörde der Länder) zu wenden, damit den jeweiligen Betreibern Konsequenzen folgen und der Spielerschutz wirksamer werden kann. Es wurde ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sowohl SPuH e.V., als auch der Bundesverband Glücksspielfrei e.V. und der FAGS e.V. als Ansprechpartner für solche Fälle unterstützend zur Seite stehen.

GGL (Gemeinsame Glücksspielbehörde der Länder)

Hansering 15,

06108 Halle (Saale)

E-Mail: [info@gluecksspiel-behoerde.de](mailto:info@gluecksspiel-behoerde.de)

## 4. Vortrag: „Spielfrei, was nun?“

**Michael Krämer**

Dipl. Psychologe und Psychologischer Psychotherapeut  
salus klinik Hürth



Wir freuen uns, dass wir für unser diesjähriges Vernetzungstreffen den Diplom Psychologen Michael Krämer aus der salus klinik Hürth gewinnen konnten.

In diesem Jahr wollten wir uns gerne mit dem Thema „Spielfrei - Was nun?“ beschäftigen. Hierzu hielt Herr Krämer einen Vortrag mit Powerpoint-Präsentation und fokussierte sich dabei insbesondere darauf, wie Rückfälle vermieden werden können. Als wichtige Faktoren

stellte er hervor, dass zunächst die individuelle Funktionalität des Geldes und daraus abgeleitet die eigenen Motive zum Spielen bewusst gemacht werden müssen, um Spielfreiheit langfristig zu sichern.

Zum Einstieg stellte Herr Krämer zunächst die menschlichen Grundbedürfnisse nach Grawe als primäre Verstärker vor (Bindung, Selbstwert, Kontrolle, Lustgewinn/Unlustvermeidung).



Dies bedeutet, dass wir Menschen bestrebt sind Entscheidungen zu treffen und zu handeln, um diese Bedürfnisse für uns zu erfüllen, weil wir nur bei Erfüllung der Grundbedürfnisse zufrieden sein können. Bei Geld hingegen handelt es sich immer nur um einen sekundären Verstärker, was bedeutet, dass „Geld allein nicht glücklich macht“, wir jedoch

gelernt haben können, dass wir Geld einsetzen können, um hierdurch unsere Grundbedürfnisse zu befriedigen.

Um dies darzustellen, verteilte Herr Krämer mehrere 100€ Scheine aus Spielgeld im



Publikum und forderte die Zuhörer auf, sich zu überlegen, wie sie dieses Geld nun einsetzen könnten, um z.B. Bindung, Selbstwert, Kontrolle oder Lustgewinn herzustellen.

So könnte man sich z.B. für das Bedürfnis Lustgewinn von dem Geld eine Pizza oder ein Wellnesswochenende gönnen. Um Bindung herzustellen, könnte man die 100 € verschenken oder jemandem davon ein Geschenk machen. Für eine Steigerung des Selbstwertgefühls könnte man sich neue Anzihsachen kaufen oder Geld Spenden (Selbstbild als Gutmensch). Um Kontrolle zu erleben könnte man ärztliche Untersuchungen dafür zahlen oder das Geld investieren/sparen, um sich sicherer zu fühlen. Durch die Beispiele wurde das Publikum zum Nachdenken angeregt und eigene Wichtigkeiten und Prioritäten zum Thema Geld konnten analysiert werden. Des Weiteren spielen auch die eigenen Einstellungen zum Thema Geld und die dazugehörigen Assoziationen eine Rolle. Auch hierzu stellte Herr Krämer reflektierende Fragen, wie die nachfolgende Folie zeigt.

### **Die persönliche Einstellung**

- Welche Bedeutung hat Geld in Ihrem Leben?
- Wie würden Sie Ihren Umgang mit Geld beschreiben?
- Sind Sie sparsam oder großzügig?
- Was war Ihre bisher größte Geldausgabe (ohne Glücksspiel)?
- Auf welche Art und Weise haben Sie sich das Geld für Glücksspiel beschafft?
- Hat sich das Verhältnis zu Geld in Ihrem Lebensverlauf verändert?

Zur Psychologie des Geldes, die unsere persönliche Einstellung prägt, erklärte Herr Krämer folgende Begrifflichkeiten:

**Wertzweisung:** Geld erhält seinen Wert durch die Bedeutung, die wir ihm geben. Maßstab für: unseren persönlichen Wert, sozialer Status oder Erfolg. Unsere Einstellungen und Emotionen gegenüber Geld können sich auf unsere Entscheidungen und unser Verhalten auswirken.

**Emotionen:** Geld löst oft starke emotionale Reaktionen aus. Es kann Freude, Sicherheit, Stolz oder Angst, Stress und Gier hervorrufen. Unsere emotionalen Reaktionen auf Geld können unser Konsumverhalten, unsere Spargewohnheiten und unsere finanziellen Entscheidungen beeinflussen.

**Belohnung:** Wir arbeiten und streben nach finanzieller Vergütung, um unsere Grundbedürfnisse zu erfüllen und bestimmte Ziele zu erreichen. Die Aussicht auf finanzielle Belohnungen kann unser Verhalten und unsere Motivation beeinflussen.

**Geldillusion:** Manchmal neigen Menschen dazu, den absoluten Geldbetrag zu betrachten, anstatt die Kaufkraft oder den relativen Wert zu berücksichtigen. Dies kann dazu führen, dass sie finanzielle Entscheidungen treffen, die nicht rational sind oder langfristig gesehen nicht vorteilhaft sind.

**Identität:** Finanzieller Status kann mit sozialer Akzeptanz, Macht und Prestige verbunden sein. Unsere Beziehung zum Geld kann daher stark mit unserem Selbstwertgefühl verknüpft sein.

**Geldsorgen:** Geldprobleme und finanzielle Unsicherheit können zu erheblichem Stress und Sorgen führen. Die Sorge um Geld kann unsere Denkfähigkeit beeinträchtigen, unsere allgemeine Lebensqualität beeinflussen und sogar zu psychischen Gesundheitsproblemen führen.

Als eine Tücke des Geldes erklärt Herr Krämer die hedonistische Tretmühle, die beschreibt, dass Menschen dazu neigen, sich an positive Veränderungen in ihrem Leben zu gewöhnen und nach einer gewissen Zeit wieder zu ihrem ursprünglichen Glücksniveau zurückkehren. Es ist der Wunsch danach immer mehr haben zu wollen. Dies bedeutet: Geld allein macht nicht glücklich

Was hat dies mit dem heutigen Thema zu tun? Hier schlug Herr Krämer den Bogen zum Rückfallmodell.

Als mögliche Gründe für einen Rückfall sprach Herr Krämer folgende Punkte an:

**Zugang zum Glücksspiel:** Geld ermöglicht es auf Glücksspiele zuzugreifen (Eintritt, Einsatz, etc.).

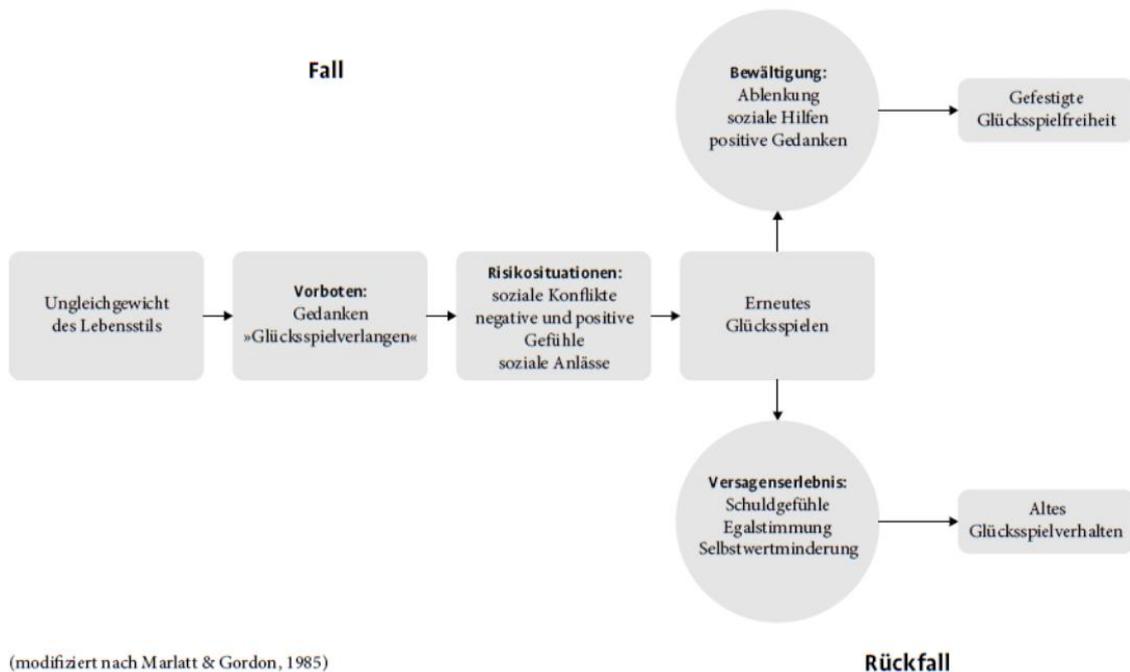
**Finanzielle Belohnungen:** Möglichkeit finanzielle Gewinne zu erzielen. Weiterspielen könnte (!) zu mehr Gewinn führen und Probleme lösen.

**Schulden und finanzielle Probleme:** Menschen, die süchtig sind, setzen oft mehr Geld ein, als sie sich leisten können, und verschulden sich dadurch. Die Schuldenlast kann zu einem Teufelskreis führen, in dem die Person weiterhin spielt, um Schulden abzutragen oder sich aus finanziellen Schwierigkeiten zu befreien.

**Soziale und berufliche Auswirkungen:** Menschen, die süchtig sind, vernachlässigen oft ihre Arbeit, ihre Beziehungen und ihre Verantwortlichkeiten, was zu Einkommensverlusten und finanzieller Instabilität führen kann.

**Verlockungen und Versuchungen:** Der Besitz von Geld kann zu einer erhöhten Versuchung führen, erneut zu spielen. Der Zugang zu finanziellen Ressourcen kann den Drang verstärken und es schwieriger machen, widerstandsfähig gegenüber dem Glücksspiel zu bleiben.

Zur weiteren Vertiefung erklärte Herr Krämer das Rückfallmodell, angelehnt an Marlatt & Gordon.



Anhand des Modelles wird deutlich, dass ein Rückfall nicht „aus heiterem Himmel“ passiert, sondern an erster Stelle ein Ungleichgewicht im Lebensstil steht. Damit ist gemeint, dass es vielleicht ein „zu Viel“ in Form von Arbeit, Verantwortung, Aufgaben, emotionalem Erleben oder ein „zu Wenig“, eventuell ein Fehlen von Hobbys, Sport, Ausgleich entstehen kann. Für einen kurzfristigen Zeitraum ist dies in der Regel kein Problem, wenn sich dieses Ungleichgewicht aber über einen längeren Zeitpunkt aufrechterhalten wird, können Gedanken an das Spielen, zum Teil auch Suchtdruck entstehen. Kommen dann Risikosituationen hinzu, wie z.B. Konflikte in sozialen Beziehungen oder am Arbeitsplatz, negative oder positive Gefühle oder soziale Anlässe, kann dies zum Rückfall führen. Je nachdem, welche Bewältigungsstrategien wir zur Verfügung haben und wie selbstwirksam wir uns erleben, können wir diesen Rückfall beenden und uns Hilfe suchen oder den Rückfall akzeptieren und aufarbeiten, oder auch durch Schuldgefühle und unangenehme Gefühlszustände weiter in die Spielsucht und somit ins alte Verhalten rutschen. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, achtsam mit sich und seinem Verhalten umzugehen.

Häufig sind es Lebensveränderungen (bei gleichzeitiger Unachtsamkeit), die eine Rückfälligkeit nach sich ziehen:

- Trennungen (Scheidung, Tod, ein Kind verlässt das Haus, Freunde ziehen um)
- gesundheitliche Probleme (Unfälle, schwere oder chronische Krankheiten)

- neue Verantwortlichkeiten (Kinder, Enkelkinder, zu pflegende Angehörige)
- arbeitsbezogene Probleme oder Veränderungen (neue Stelle, neues Arbeitsfeld, hoher Arbeitsstress, Konflikte mit Kollegen oder Vorgesetzten, Arbeitslosigkeit)
- finanzielle Veränderungen (es steht erheblich mehr oder weniger Geld zur Verfügung als bisher)

Die Gefahren für den Rückfall sollten wir immer im Auge behalten und unsere individuellen Risikosituationen kennen. Zudem ist es aber auch von Bedeutung, die Funktionalität des Spielens zu kennen. Nur so kann ich auch die Konsequenzen des Spielens oder der Abstinenz abschätzen.

## 5. Kulturprogramm

### „Freude an Bewegung - Erlebnissport“

Mara Heitmann und Jens Reinhardt

Im Rahmen des Kulturprogrammes führten die beiden SporttherapeutInnen der salus klinik Hürth unterschiedliche Übungen mit der Gruppe durch.

Grundlegend geht es bei den Übungen nicht um ‚gewinnen oder verlieren‘, bei uns geht es immer um das ‚Wir-Gefühl‘, etwas gemeinsam zu schaffen oder zu überwinden...

Und der Gewinner ist immer das TEAM 😊

#### Sortieren:

Zum Kennenlernen untereinander und um zu Lernen einander zu vertrauen und auch das Miteinander zu erarbeiten, stellen sich alle Teilnehmer auf die Bänke in der Sporthalle.

Die Aufgabe ist es nun, sich nach den Vornamen im Alphabet zu sortieren, ohne die Bank zu verlassen, bzw den Boden zu berühren.

#### Fröbelturm:

Der Fröbelturm ist gut zur nonverbalen Interaktion mit- und untereinander, auf- und miteinander zu agieren, zu achten ohne das zu verbalisieren.



Die Aufgabe ist es einen Turm aus Klötzen zu bauen. Die Klötze stehen verteilt im Raum und werden über einen, an einem Teller hängenden Haken von der Gruppe eingesammelt. An diesem Teller sind Seile angebracht, worüber der Teller von den Teilnehmern gemeinsam bewegt wird.

### **Säureteich:**

Bei dieser Übung wird das Vertrauen, das gemeinschaftliche Ausarbeiten einer Aufgabe und das Durchführen im Team spielerisch gefördert.



In die Mitte eines Kreises wird ein Chip gelegt. Die Außenlinien des Kreises symbolisieren einen Säureteich. Das Innere des Teiches darf nicht berührt werden, da sonst alles ‚weggeätzt‘ würde. Die Aufgabe der Gruppe ist es, gemeinsam den Chip mit Hilfe eines großen Seils aus dem Teich zu holen, ohne diesen zu berühren oder den Chip in den Teich fallen zu lassen.

### **The Wall:**

Bei der Wand wird das gemeinschaftliche Ausarbeiten der Aufgabe, sowie das Durchführen, die Hilfe untereinander und das Vertrauen zueinander gestärkt. Außerdem ist es wichtig, seine eigenen Fähigkeiten und Kräfte gut einzuschätzen.



Die Aufgabe für die Gruppe ist es über zwei zusammengebundene Weichbodenmatten ‚The Wall‘ zu klettern. Es darf Hilfestellung von beiden Seiten (oder auch von auf der Matte) vorgenommen werden. Jedoch darf keiner, der einmal über die Wand gekommen ist, mehr von der anderen Seite Hilfestellung.

Die Aufgabe für die Gruppe ist es über zwei zusammengebundene Weichbodenmatten ‚The Wall‘ zu klettern. Es darf Hilfestellung von beiden Seiten (oder auch von auf der Matte) vorgenommen werden. Jedoch darf keiner, der einmal über die Wand gekommen ist, mehr von der anderen Seite Hilfestellung.

### **‚Where is my Chicken?‘**

Spielerische Gemeinschaftsaufgabe und Teambuilding.

Die Aufgabe ist es, dem ‚Bauern‘ das vor ihm liegende Huhn zu entwenden und es als Team über die Ziellinie zu transportieren. Das Huhn darf nur übergeben werden, nicht geworfen. Das Huhn und die Gruppe darf sich nur bewegen, während der ‚Schlafphase‘, wenn der Bauer den Rücken zu



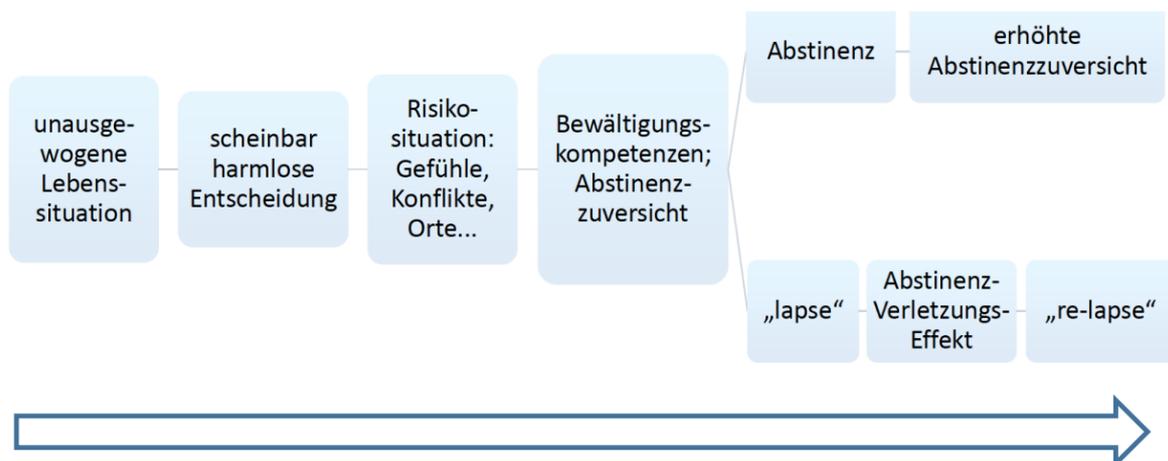
den Teilnehmern gedreht hat. Wenn er sich umdreht mit den Worten ‚Where is my Chicken‘ ‚gefrieren‘ die Gruppe und das Huhn. Der Bauer hat nun die Chance bei Benennung eines Teilnehmers, das Huhn zu finden.

Im Anschluss an das Programm waren sich alle Teilnehmenden einig, dass die Übungen viel Freude bereitet, das Zusammengehörigkeitsgefühl als Gruppe gestärkt und auch unterschiedliche Emotionen wie Freude, Überraschung und auch Stolz ausgelöst haben.

## 6. Berichte aus den Arbeitsgruppen

### 1. Gruppe:

Die Arbeitsgruppe mit Herrn Krämer diente zur Vertiefung des Vortragsthemas. Insbesondere das Thema Rückfall wurde ins Visier genommen und anhand des Rückfallmodells nach Marlatt und Gordon (s.u.) der schrittweise Weg in den Rückfall nachvollzogen. Mit der Gruppe wurden Fallbeispiele von Glücksspielsüchtigen besprochen, die einen Rückfall erlebten, um anhand der Erfahrung dieser Menschen die einzelnen Schritte, die zum Rückfall führten, nachzuvollziehen.



Eine wichtige Erkenntnis aus den Beispielen war, dass Rückfälle sich in der Regel bereits weit im Voraus anbahnen und nicht plötzlich geschehen. Außerdem muss es eine Verkettung von scheinbar harmlosen Entscheidungen und „Unachtsamkeiten“ geben, damit ein Rückfall entstehen kann.

In Kleingruppen-Arbeit wurden dann 10 Ideen, wie man am besten rückfällig wird erarbeitet. Mit dieser paradoxen Intervention wurden die Teilnehmer gleichzeitig dazu angeregt zu überlegen, was es ist, dass ihre Glücksspielabstinenz aufrecht und stabil hält und was für Schutzfaktoren es gilt zu erhalten, um nicht in die gleichen „Fallen“ wie die Personen aus den Fallbeispielen zu tappen.

## 2. Gruppe:

Exklusiv für Angehörige, Eva Veith, Fachstelle Glücksspielsucht, Neuss und Birgit Gilges, Gesundheitspädagogin, Neuss

In der Gruppe ging es in erster Linie um den Erfahrungsaustausch. Wichtig war es den Teilnehmenden, ihre eigene Geschichte mit ihrem Angehörigen zu erzählen und zu teilen und so auch ein Gefühl von Solidarität zu erzeugen.

. Ähnliche Themen zeigten sich dabei. Wie kann ich meinem Partner wieder vertrauen? An welcher Stelle kann und darf ich Grenzen aufzeigen? Was kann ich für mich selbst tun? Viele Angehörige tendieren dazu, sich zunächst um den Betroffenen zu kümmern, ihn zu unterstützen. Daraus resultieren aber auch oft Verhaltensweisen, die das Spielverhalten aufrechterhalten (z.B. Rechnungen bezahlen, Post öffnen, beim Arbeitgeber anrufen, aufräumen etc.), so dass der Betroffene wenig Motivation entwickelt, intrinsisch sein Verhalten zu verändern, da viele unangenehme Konsequenzen durch die Versorgung der Angehörigen ausbleiben. Diese kümmern sich oft immer weniger um sich selbst, ziehen sich von Freunden zurück und stellen eigene Interessen zurück. Alles dreht sich nur noch um das „Symptom“. Hier wurde innerhalb der Gruppe diskutiert, inwieweit auch Angehörige mehr für sich selbst tun können und sich nicht hintenanstellen müssen.

Insgesamt wurde deutlich, dass es für Angehörige, v.a. von pathologischen Glücksspielern oder Medienabhängigen zu wenig Hilfsangebote gibt.

## 3. Gruppe:

**Michael Knothe:** „Freispielkultur“ – Eine literarische und musikalische Reise mit Liedern, Texten und Gedichten aus 14 Jahren Spielfreiheit rund um das Glücksspiel, die Glücksspielsucht und die Lebenslust ohne das Glücksspiel



### **Das Programm „Freispielkultur“**

„Freispielkultur“ von Herrn Knothe ist eine persönliche Sammlung von eigenen und fremden Texten sowie Musikstücken aus seiner eigenen Suchtgeschichte und der Neugestaltung seines Lebens nach der Glücksspielsucht.

Sie enthält Gedichte, Erlebnisse, Denkanstöße und musikalisch und textlich festgehaltene Wendepunkte seines Lebens.

Sie ist eine Lesungsreihe, aber vielmehr eine Reise in und durch die Glücksspielsucht, hinaus in ein selbstbestimmtes Leben in Vielfalt, Lust und Freude, zu der Herr Knothe gerne Betroffene, Angehörige und Mitarbeitende der Suchthilfe einlädt, bzw., mitnimmt und gerne hierüber in den persönlichen Dialog geht.

Vor allen Dingen möchte er mit dieser Lesung etwas teilen und mitteilen, um Verständnis, An- und Einsichten, Therapieziele und die Entstehung einer Krankheit, - die

ihn fast sein Leben gekostet hat und nach der Therapie ein neues und anderes Leben "geschenkt" hat - allen Teilnehmern näherbringen.

Hier ein paar Auszüge aus dem Programm:

### Zwei Abgründe:

Es ist ein sonniger Tag im Juni 2004. Ein Mann geht mit seinem Hund spazieren. Niemand weiß, welche Last er mit sich trägt. Dieser Mann steht auf einer Brücke und schaut hinunter.

Dieser Mann bin ich, 33 Jahre alt. Ich schaue auf die Gleise. Es wäre ein kurzer Sprung und ich müsste nicht in den anderen Abgrund springen. Ich bin Spieler seit über zwanzig Jahren, niemand weiß es, ich habe meine Spielsucht immer geheim halten können. Niemand kennt mich und das, was ich getan habe, wirklich, kein Mensch auf der Welt. Meine Frau nicht, meine Freunde und meine Familie nicht, ich bin mir sicher, jetzt im Moment der einsamste und der verzweifelte Mensch auf der gesamten Welt zu sein. Ich habe in den letzten fünf Jahren 500.000 € an Automaten verspielt und das Schlimmste ist, ich habe ca. 250.000 € von den Konten meiner Kunden unterschlagen. Die Kunden fragen und drängen nach dem Geld, Verdacht hat aber noch keiner geschöpft.

Ich weiß nicht, wie tief der andere Abgrund ist. Ich werde arm sein, in den Knast müssen, meine Frau, meine Familie und meine Freunde werden mich verlassen. Ich sehe keinen Ausweg. Immer wieder stelle ich mir die gleiche Frage: Was soll ich nur tun? Bonnie, unser Hund, zieht an mir, als wollte sie sagen „Komm weg von der Brücke!“ Ich gebe ihr nach, setze mich auf eine Bank und rauche mir eine Zigarette. Ich treffe eine Entscheidung: "Ich brauche Hilfe! Ich gehe zum Arzt!"

Aber wie hatte das alles angefangen?????????

### "Mein Schatz"

Heute ist Sonntag, ich darf mit Papa zum Frühschoppen.

Heute stehe ich mit bei den Großen an der Theke.

Hier ist es langweilig, hier an der Theke.

Hier ist aber auch der leuchtende Kasten.

Heute lässt mich mein Vater am leuchtenden Kasten spielen.

Heute leuchtet der Kasten besonders hell und spielt auf einmal Musik.

Alle schauen auf mich und Papa kommt rüber und sagt: "Was hast du denn da gemacht, Jung?"

Alle schauen, als der Kasten ganz viel Geld ausspuckt.

Heute trage ich eine ganze Zigarrenkiste voller Groschen und Markstücke wie einen Schatz nach Hause.

Heute sagt Mama: "Da hast du aber Glück gehabt, spar das Geld"

Ja, was für ein "Glück" und was für ein Schatz...

Endlich!

Endlich ist es so weit, ich darf hinein.

Endlich in die Zauberwelt der Gewinne und der unbegrenzten Möglichkeiten.

Wie oft habe ich heimlich an den bunten und gewinnversprechenden Kästen gespielt, musste jedoch immer aufpassen, nicht erwischt zu werden.

Endlich kann ich so viel spielen, wie ich will, niemand schränkt mich ein.

Endlich kann ich unendlich viel gewinnen und mir alle Wünsche erfüllen.

Endlich kann ich mir alle meine Wünsche erfüllen, da ich gewinnen und viel Geld haben werde.

Endlich werde ich viel Geld haben und mir alle Wünsche erfüllen können, Geld ist das Einzige, was zählt und hier werde ich es bekommen.

Wenn ich heute nicht gewinne, dann morgen oder übermorgen, endlich.

### Alles irgendwie zu schwer...

Es ist Mitte Oktober 2004. Ich bin mittlerweile gut „angekommen“. („ankommen“ sagt man hier. Wenn man hier beginnt, sagen alle immer: „Du musst erst mal ankommen.“ Ich dachte dann immer, ich bin doch schon hier, wat wollt ihr von mir? Gemeint ist aber, dass man sich erst mal einleben muss. Ich bin ein Mensch, spricht in allgemein verständlichen Sätzen mit mir...)

Ich habe mich an die Abläufe hier gewöhnt, meine Therapeutin kennengelernt und schon einige gute Gespräche gehabt.

Der Vormittag ist schon rum und gleich ist Gruppe mit unserer Therapeutin Frau Obelör. Ich fühle mich nicht gut. Die Gruppe beginnt und Frau Obelör fragt: „Jemand, der ein Thema besprechen möchte?“ Ich melde mich, kann als Dritter mein Thema besprechen.

Als ich an der Reihe bin, beginne ich zu berichten. Das es mir nicht gut geht, ich mir große Sorgen mache, der Gerichtstermin, die Schulden, meine neue Arbeit und wie es zu Hause weiterläuft und ich momentan echt nicht weiß, ob ich das alles hinkriege. Aus der hinteren Ecke kommt von meinem Mitpatienten Olli, mit dem ich gut klar komme: „Mensch, mach dich mal gerade!“

Sichtlich irritiert schaue ich Olli an. Er fährt fort. „Du hast dich selbst angezeigt, machst deine Therapie, hast 'nen Job und 'ne Frau. Du kommst nicht den Knast. Das haut hin, glaub mir.“(Olli muss es wissen, kommt ja gerade nach fünf Jahren JVA Bochum daher!) „Mach dich mal gerade!“

„Beides ist wichtig“ fügt Frau Obelör hinzu. „Beides?“ frage ich. Frau Obelör fährt fort: „Ihre Gefühle wieder wahrzunehmen, auszuhalten und einen neuen Umgang damit lernen, aber auch, wie es Ihre Vorredner so schön gesagt haben, sich gerade zu machen und vor allen Dingen weiterzumachen!“

Jeder fühlt sich anscheinend mal so und wichtig ist, das Weitermachen und seine Gefühle wieder zuzulassen. Beides ... zulassen und weitermachen! Schöner kann man dieses Gefühl so ausdrücken:

„Und in einem kleinen Moment ist alles implodiert.  
Das ist nicht alles, was du bist!  
Atme tief in der Stille,  
keine abrupten Bewegungen.  
Das ist nicht alles, was du bist!  
Nimm einfach die Hand, die dir geboten wird  
und halte sie fest.  
Das ist nicht alles, was du bist.  
Es gibt Freude, nicht weit von hier entfernt, richtig?  
Ich weiß, dass es sie gibt.  
Das ist nicht alles was du bist!

Kentere jetzt nicht!\*

\* aus dem Englischen übersetzt, aus dem Song „This isn't anything you are“ von Snow Patrol

### Judgement Day:

Es ist Juli 2005. Mittlerweile bin ich ein Jahr spielfrei und besuche regelmäßig meine Gruppe, aber heute ist ein besonderer Tag. Der Tag meiner Gerichtsverhandlung Judgement Day halt.

Gott sei Dank sagt mir mein Navi, wie ich fahren muss. Ich kriege es kaum hin, aber ich bin da. Am Gericht wird über mich gerichtet..., es läuft alles gut, Job, zu Hause, und mein Anwalt sagt mir, ich soll mir keine Sorgen mehr machen. Aber ich bin froh, dass meine beiden Freunde Frank und Marc da sind und mit mir den Termin wahrnehmen. Allein würde es nicht schaffen.

Es sitzt sich nicht gut auf der Angeklagten-Bank. Der Richter bittet mich, meine Geschichte vorzutragen. Ich erzähle meine Geschichte und lege meine bisherigen Bemühungen dar. Der Richter bedankt sich und fragt nach, ob es noch Fragen an mich gäbe. Es gibt keine. Er gibt das Wort ab an den Staatsanwalt.

Der Staatsanwalt (ca. Mitte bis Ende vierzig) erhebt sich. Dann kommt es: „Euer Ehren, ich mache es kurz. In meinen ganzen Jahren hier bei Gericht habe ich bisher noch nicht eine so ehrliche Selbstanzeige bearbeitet. Die meisten Selbstanzeigen kommen kurz vor dem Ermittlungserfolg hier bei uns an. In diesem Fall nicht. Die Anzeige wurde gestellt, die Unterlagen ausgehändigt und bei der Aufklärung aktiv geholfen. Keine Anträge, Euer Ehren, wir schließen uns Ihnen an.“ Uff, ein Lob vom Staatsanwalt?

Eine halbe Stunde später sitze ich am Rheinufer und rauch mir eine. 18 Monate auf Bewährung, uff. Ich habe' mir von meinen Freunden eine Pause und fünf Minuten für mich ausgebeten. Alle sind erleichtert und mir schwirrt der Kopf.

Fertig! Kein Knast! Ich muss nicht zittern! Das war das Wichtigste! Und nu'?

Weiter zur Gruppe? Muss ja nicht mehr. Na ja. Wie lief, bei allen Schwierigkeiten, das letzte Jahr? Ganz gut! War die Gruppe wichtig? Ja! Sie hat mir immer geholfen oder gutgetan.

Mein Leben liegt jetzt in meiner Hand und ich habe wieder Lust auf „Mehr vom Leben“ und von, oder sogar mit der Gruppe. Ich mache weiter, beschließe ich. Ich atme tief aus, als ich, gefühlt seit ewiger Zeit mal wieder, eine eigene Entscheidung getroffen habe, die bei Weitem keine meiner Schlechtesten war!

### 1000 Gründe

Es gibt 1000 Gründe nicht zur Therapie, Gruppe oder zum Einzelgespräch zu gehen, aber einen einzigen dafür: mich!



## Herr Richter, Sie haben mein Leben gerettet!

Diesesort - Es klingt wie ein moorernes Märchen und ist so wahr: Konrad M. (47, Name geändert) bekam vor 13 Jahren eine letzte Chance. Trotz 223 Betrugsfällen verurteilte das Gericht den damals Spielsüchtigen zu einer Bewährungsstrafe. Das musste er, musste eine Therapie und höchstens sechs um Therapeuten auszuwählen. Heute steht er an einem Spieltisch. Und er traf den Mann wieder, dem er das zu verdanken hat. Amsterdamer a. D. Dr. Wolfram Schnorr.

Der bekam kürzlich einen Dankbrief von seinem ehemaligen Angeklagten. „Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich für die damalige Weisheit für meine Krankheit und Ihre Mühe ausdrücklich bedanken. Hierdurch habe ich eine zweite Chance in meinem Leben bekommen.“ Das war Dr. Wolfram Schnorr noch nie passiert. Er entschloss sich Konrad M. wieder zu sehen. Beim Treffen an der Hatinger Straße war ERFREUEN dabei.



Sie dürfen sich freuen, Herr Richter! Konrad M. hat sich bedankt.

Beispiel für eine durch und durch gelungene Bewährungsstrafe. Beim Kaffee wird erzählt. Konrad M. sitzt schon als Kind hinter Spielautomaten. Dann sogenannten Geschehen. Dann wurde eine fatale Sache. „Meiner Papa und mei-

jetzt für eine gemeinsame Einrichtung, ist fachmännisch in einer Beratungsgesellschaft.“ „Mein Leben hat jetzt einen Sinn. Ich kann der Gesellschaft etwas zurückgeben.“ Mit seinem Glückwunsch hat er sich gegönnt. Er steuert die Schrauben ab. Seine Arbeit ist ihm wichtig. „Ich habe großen Spaß mit einem Lächeln nach Hause.“ Zu seinem Richter sagt er: „Durch Ihre Mühe war das möglich.“ Schnorr: „Mir war immer wichtig, dass die Angeklagten am Ende des Tages immer ein Licht sehen können.“



Angeklagter Konrad M. vor Gericht.

Auf dem weiteren Weg ergab sich noch ein Wiedersehen, mit dem ich und andere nie im Leben gerechnet hätten, aber für zwei Menschen, die aufgrund des Anlasses ihres gegenseitigen Kennenlernens kaum geahnt hätten, sich jemals so wiederzusehen, nur eins war: ein einzigartiger Augenblick der Dankbarkeit und gegenseitiger Freunde in ihrer beider Leben...!

Quelle: Düsseldorfer Express 13.03.2018

Alle anderen Texte aus Freispielkultur von Michael Knothe

## 7. Abschlussplenum

Zum Abschluss konnten sich noch einmal alle Anwesenden zu der Veranstaltung äußern. Hier wurde nochmal betont, wie wichtig die Arbeit und Unterstützung durch die Selbsthilfegruppen für die Teilnehmenden ist. Besonders hervorgehoben wurde der Vortrag von Herrn Krämer, der nochmal die „Basics“ der Abhängigkeit und Bedeutung von Grundbedürfnissen sowie der Rückfallprophylaxe betonte. Auch die Arbeitsgruppe zum Thema gab nochmals die Möglichkeit, in einen detaillierteren Austausch zu kommen.

Die Arbeitsgruppe von Frau Gilges und Frau Veith wurde nochmals gelobt, da es hier für die Angehörigen einen eigenen Rückzugsraum gab, um Themen ansprechen zu können und Informationen einholen zu können.

Auch die Arbeitsgruppe von Herrn Knothe wurde von den Teilnehmenden geschätzt, da die Authentizität der vorgetragenen Einblicke in seine Lebensgeschichte für einige ein sehr starkes emotionales Wiedererkennen hervorgerufen hat.

Andres Bündler und Dirk Scherberger warben nochmals aktiv um neue Mitglieder und Unterstützung für ihre Vereine.

Last but not least, bedankten sich alle Teilnehmenden nochmal für das gut gewählte Kulturprogramm, das zur aktiven Teilnahme förmlich eingeladen hat. Besonders das Erleben von Gemeinschaft und Stolz kam bei der Gruppe super an.

Zum Abschluss werden noch mögliche Themen für das nächste Vernetzungstreffen erörtert. Auch der Veranstaltungsort könnte im Jahr 2024 wechseln, sofern eine der Selbsthilfegruppen die Möglichkeit hat, das Vernetzungstreffen an ihrem Standort zu arrangieren.

## 8. Das Gedicht zum „Abschied an die Sucht“

Vorgetragen von **Robert Godfurnon**

Gruppenleiter der SHG Köln Game Over

Wenn der Tag der Nacht entweicht  
und der Mond am Himmel schleicht  
sehe ich in der Ferne keine Sterne.  
Liege ich dann in meinem Bett  
bis zur Nase zugedeckt  
Mache ich meine Augen zu  
und komme dennoch nicht zur Ruh.  
Ohne meine Gedanken zu lenken  
muss ich an das Spielen denken.  
Ich seh die Scheiben im Automaten flitzen  
und seine bunten Lichter blitzen.  
Ich hör auch des Automaten Melodien-klang  
und davor wird es mir mächtig bang.  
Und auch die blöde Depression  
zieh mich in ihren Fron.  
Hoffentlich bleibt der Spielteufel da, wo er ist.  
Nein, da ist er schon, so ein Mist.  
Er brüllt mir laut in die Ohren.  
Das ist wie ohne Betäubung in den Zähnen bohren.  
Ich dreh mich hin, ich dreh mich her.  
Warum bin ich gar so leer.  
Das Nichtspielengelchen flüstert in mich rein,  
ich soll heute artig sein.  
Bleib in deinem Bettchen hocken  
und geh nicht schon wieder zocken.  
Doch da ist der Teufel und der weiß  
ich kann nicht sein ohne diesen Scheiß.  
Den Scheiß, den andere Spielsucht nennen  
lässt mich nicht erholsam pennen.  
Das Leben spukt mir in die Suppe.  
Jetzt brauch ich eine Fluppe.  
Pfeif drauf, nicht schlafen kann ich im sitzen auch.  
Die Fluppe brennt, aus der Nase steigt der Rauch.  
Ich muss schlafen, ich leg mich wieder hin.  
Jetzt qualmt es wieder in meinem Sinn.  
Ne Stunde später rauche ich wieder.  
Ich zieh mich selber nieder.

War meine Kindheit gar so schlimm?  
Bin deshalb so wie ich bin?  
Wegen dem am Automaten Gefummel  
bin ich wie in einem Tunnel.  
Ich erkenne auf der Straße keine Gesichter von Verwandten,  
auch nicht von Freunde und Bekannte.  
Vor lauter zocken und dafür schuffen  
hab ich vergessen wie die Blumen duften.  
Ich hör nicht wie die Kirchturmglöcken klingen  
und auch nicht wie die Vögel singen.  
Ich hör kein Bim-Bam und kein Gezwitscher.  
Ich hör nur von den „Pokerfreunde“ das Gekicher:  
„Dem ziehen wir wieder die Hose aus,  
der geht noch ohne Geld nach Haus.“  
So ist es, so wird es immer sein,  
Mein Portmonee und ich wir sind allein.  
So kann es nicht weiter gehen,  
ich will noch schön Dinge sehen.  
Ich will noch viel Gutes erleben.  
Das ist mein jetziges Erstreben.  
Und gehe ich dann mal über die Wupper,  
soll man sagen sein Leben war dennoch super.  
Sollte es mir nicht gelingen  
mein Leben in Ordnung zu bringen  
Schaue ich mir irgendwann  
die Radieschen von unten an  
und über mir grinst Gevatter Tod:  
„Kaputt gezockt, du Idiot.“

**Impressum**

**CaritasSozialdienste  
Rhein-Kreis Neuss GmbH  
Fachstelle Glücksspielsucht  
Rheydter Str. 176  
41460 Neuss**

**Kontakt:  
Tel. 02131 889-170  
Fax 02131 889-182**

**info@spielsucht.net  
www.spielsucht.net**

**Frau Verena Verhoeven**

**Redaktionelle Bearbeitung  
Lara Desinger, Eva Veith,**

Gefördert vom  
Ministerium für Arbeit,  
Gesundheit und Soziales  
des Landes Nordrhein-Westfalen

